

450 JAHRE
REFORMIERTE
KIRCHE
ERLINSBACH
1565–2015



■ Liebe Kirchgemeinden Erlinsbach

*Keiner von uns kann allen Menschen helfen.
Aber jeder von uns kann einem Menschen helfen!*

In diesem wichtigen Jahr darf ich als Präsident der Kirchenpflege Erlinsbach AG dankbar auf eine lange und bewegte Geschichte unserer Kirche zurückblicken.

450 Jahre ist eine grosse Zeitspanne und keiner von uns Menschen, der dieses Grusswort liest, erinnert sich, wer den Grundstein für den Bau der Kirche Erlinsbach gelegt hat. Es waren Menschen mit einem Glauben an Gott. Sie standen zusammen und bildeten eine Gemeinschaft, die bis heute Bestand hat. Auch sie mussten Entscheidungen treffen, die ihnen nicht immer leicht fielen, Gespräche und Diskussionen führen. Frauen und Männer haben über Generationen mit ihren Ideen, Kraft, Wille und Glauben dieses Dorf mit ihrer Kirche geprägt und manchem Sturm Stand gehalten. Bei jedem Gebäude, das so lange besteht, nagt der Zerfall durch Wind, Regen, Schnee und Sonne. Durch die ganze Geschichte dieser Kirche haben viele gewissenhafte Handwerker ihre Fachkenntnisse bei Sanierungen und Erweiterung gezeigt. Nach einer sanften



Renovation letzten Jahres können wir der Bevölkerung stolz eine wunderschöne 450 Jahre alte Kirche zeigen. Allen Leuten, die bis zum heutigen Tag geholfen haben, dieses Jubiläum zu feiern, danke ich herzlich.

Wenn ich heute auch gespannt und neugierig vorwärts in die Zukunft blicke, so spüre ich in mir den Wunsch, gemeinsam mit Ihnen unsere Gegenwart zu formen, die Gemeinschaft zu pflegen, eine lebendige Kirchgemeinde zu sein und zu bleiben.

Erlinsbach, im September 2015

Viktor Blattner
Präsident

■ Einleitende Bemerkungen

Die vorliegende Broschüre ist weder eine umfassende Kirchengeschichte, noch eine vollständige Baubeschreibung der reformierten Kirche von Erlinsbach. Hier sollen lediglich die wichtigsten **Fakten** zu diesem zwischenzeitlich 450 Jahre alten Gotteshaus und seiner Entstehungsgeschichte in Erinnerung gerufen werden. Es ist schon etwas Besonderes sich vorzustellen, wie viele Menschen in dieser langen Zeit hier getauft, konfirmiert, verheiratet und nach ihrem Tod verabschiedet worden sind. Rund drei Dutzend **Pfarrpersonen** haben in Erlinsbach während 450 Jahren die Gläubigen seelsorgerisch betreut, vor 1980 jeweils alleine, seither in Doppelbesetzung. Obwohl die Kirche Erlinsbach über keine hohen **Einkünfte** verfügte und während der Berner Zeit zu den ärmeren Pfründen des Aargaus zählte, haben viele Pfarrherren Jahrzehnte in diesem Dorf verbracht. Seit 1900 ist diese Tendenz jedoch rückläufig.

Die **reformierte Kirche Erlinsbach** ist 1563–1565 im Rahmen der stadtbärischen Reformationsbemühungen neu errichtet worden. Der Ort liegt in einem historisch interessanten Einfluss- und Grenzgebiet. Dem aargauischen Erlinsbach standen jenseits der



Kantonsgrenze die solothurnischen Gemeinden Obererlinsbach und Niedererlinsbach gegenüber. Sie wurden 2005 zu Erlinsbach/SO fusioniert. Die Grenze zwischen den beiden Gemeinden, die zugleich die Kantonsgrenze darstellt, verläuft entlang dem Erzbach. Kirchen in **Grenzsituationen** (geografisch, politisch, religiös) verfügten schon immer über eine besonders interessante Geschichte. Wo zeigt sich dies besser als in Erlinsbach!

Markus Widmer-Dean



■ Die Zeit vor der Reformation

In Erlinsbach existierte an der Stelle, wo sich heute in Niedererlinsbach die römisch-katholische Pfarrkirche St. Nikolaus befindet, seit mindestens einem halben Jahrtausend vor dem Bau der reformierten Kirche (1565) ein Gotteshaus. Bis 1349 besass das **Kloster Einsiedeln** den Kirchensatz, also das Recht, den Priester für die Pfarrei zu bestimmen. Aus finanzieller Not verkaufte der Abt von Einsiedeln 1349 den Kirchensatz und die niedere Gerichtsbarkeit an das **Frauenkloster Königsfelden**, das nach der Reformation und der damit erfolgten Klösteraufhebung in ein bernisch verwaltetes Amt umgewandelt wurde. Ganz Erlinsbach sowie Küttigen waren im 13. und 14. Jahrhundert Bestandteil der **Herrschaft Königstein**. In ihr übten die Herren von Kienberg weit gehende Rechte aus. Bis 1408 waren die Habsburger hier Oberlehnsherren, danach die Stadt Aarau und schliesslich 1454 die Johanniterkommende in Biberstein. Damals kam ein Teil der Herrschaft (rechts des Erzbachs) über die Freien von Falkenstein an den eidgenössischen Ort Solothurn. Aus den Gebieten links des Erzbachs bildete Bern in der Reformationszeit die **Landvogtei Biberstein** (Erlinsbach, Biberstein, Küttigen). Die rechtliche Situation im Bereich von



Wappentafel von 1580 (bis 1959 am Pfarrhaus, seither an der Pfarrscheune angebracht) mit den hier geltenden Herrschaftsverhältnissen (römisch-deutsches Reich, Bern und Königsfelden).

Erlinsbach blieb verworren. Sowohl Bern als auch Solothurn besaßen Rechte, Einkünfte und Güter im Gebiet des jeweils anderen eidgenössischen Ortes. Dies sollte vor allem im Umfeld der Reformation zu grossen Problemen und heftigen Auseinandersetzungen führen.

■ Die Reformation in Erlinsbach

In den 1520er-Jahren begannen sich auch in den Eidgenössischen Orten reformatorische Gedanken auszubreiten. Während Bern 1528 nach der Grossen Berner Disputation (Gelehrten Diskussion) im gesamten Herrschaftsgebiet

die Abkehr vom katholischen Glauben anordnete, blieb die Lage im solothurnischen Gebiet unklar. Sowohl in der Stadt wie auch in den Dörfern der Landschaft hielten sich Alt- und Neugläubige etwa die Waage. Bei einer Volksbefragung 1529 wollte Erlinsbach noch ausdrücklich katholisch bleiben. Vier Wochen später jedoch hatte sich die Meinung der Bevölkerung gewandelt. Da Bern das **Pfarrbesetzungsrecht** der Erlinsbacher Kirche besass, obwohl diese in solothurnischem Hoheitsgebiet lag, wurde nun ein **reformierter Prädikant** eingesetzt. Zuerst war dies Daniel Räber, der bereits 1529 vom ehemaligen Leutpriester von Lostorf, Heinrich Brügger, abgelöst wurde. Dessen lange Amtszeit von 1529–1563 erwies sich als konfliktträchtig. So kam es zu Beginn seiner Tätigkeit in der St. Nikolaus-Kirche zum «Bildersturm», bei dem alle Altäre, Bilder und Kultgegenstände entfernt wurden – gegen den ausdrücklichen Willen der Stadt Solothurn. Mit dem Tod Heinrich Brüggers schien der Weg frei geworden zu sein, die religiösen Auseinandersetzungen um die Erlinsbacher Kirche zwischen Bern und Solothurn zu bereinigen.

■ Die eigene Kirche

Im Januar 1563 erteilte der Rat der

Stadt dem Landvogt von Biberstein und dem Hofmeister von Königsfelden den Auftrag, einen geeigneten Bauplatz für die Errichtung einer neuen Kirche zu suchen und das Projekt umzusetzen, worauf innerhalb von nur zwei Jahren der neue Kirchenbau als einfacher, chorloser Predigtsaal (der erste dieser Art im Aargau) umgesetzt werden konnte. Doch wegen eines erneut aufflackernenden Streits mit Solothurn blieb die neue Kirche nach ihrer Fertigstellung von 1565 bis 1579 unbesetzt. Das heisst, es war kein Pfarrer vor Ort, und die Kirche wurde offensichtlich kaum genutzt. Als Seelsorger amtierten während dieser Vakanz die Pfarrherren und Helfer von Aarau und Suhr. Es macht den Anschein, dass die reformierte **Kirchgemeinde Erlinsbach** erst 1580 mit dem Prädikanten Tobias Blauner ihre Tätigkeit aufgenommen hat. Darauf weist der am 17. Januar 1580 mit der Taufe von Heinrich Käser einsetzende Taufrodel hin. Über das **weitere Schicksal** der Erlinsbacher Kirche gibt es zunächst nur lückenhafte Informationen. Besonders die Kirchenrechnungen sind erst ab 1654 erhalten und weisen teilweise grosse Lücken auf. Immerhin lässt sich der Einbau einer Kirchenuhr 1636 belegen. 1651 soll dann eine grössere Renova-



↑ Das Kircheninnere vor dem Umbau (1965). Die Kanzel befindet sich hier noch links des Ostfensters mit seinen beiden runden Wappenscheiben (heute im mittl. Südfenster).

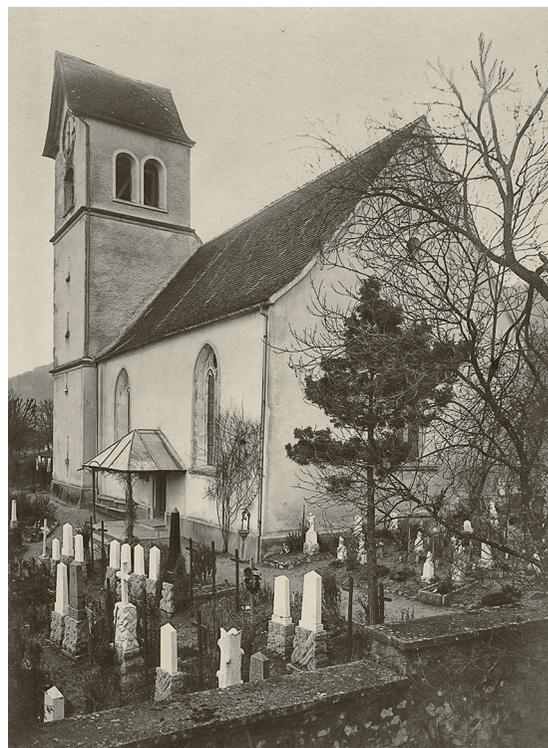
tion und die Ummauerung der Kirche ausgeführt und 1659 der Kirchenboden mit «Bsetzplatten» belegt worden sein. Insbesondere fehlen genauere Informationen über den alten Glockenbestand und den Einbau einer Orgel (wohl im Verlauf des 19. Jahrhunderts). Ob wirklich erst 1674 eine erste Glocke in den Turm gelangt ist, darf bezweifelt werden. Der alte **Abendmahlstisch** mit Taufschaale dürfte aus dem Jahr

1675 stammen, die **Kanzel** aus dem 18. Jahrhundert (→ S. 8).

■ Neuere Entwicklungen

Der einfache, aber architektonisch harmonisch gestaltete **Predigtsaal** der reformierten Kirche Erlinsbach genügte bis in die 1950er-Jahre den Erfordernissen der Kirchgemeinde. Doch die Zahl der reformierten Dorfbewohner war 1900 – 1950 um fast 30% gestiegen. Zudem beschlossen in den 1940er-Jahren die Reformierten der «Erlinsbacher aus dem Solothurnischen», sich der Aargauer Kirchgemeinde anzuschliessen, was weiteren Platzbedarf erwarten liess (Pastorationsvertrag 1949). Das ungebremste Wachstum führte 1960 zum Entscheid, die Kirche auszubauen. Ein Neubau kam wegen der kantonalen Unterschutzstellung (1946) nicht in Frage. So wurde 1963–1965 der Grundriss der Kirche ostwärts um 5 Meter verlängert und auf der Nordseite ein Annexbau angesetzt. Gleichzeitig erfolgte der Einbau einer neuen Empore. Die letzte grössere Renovation wurde 1998/1999 ausgeführt. Zur reformierten Erlinsbacher Kirche gehören heute **zwei Kirchgemeinden**, eine im aargauischen und eine im solothurnischen Erlinsbach, die beide eng zusammenarbeiten.

Die spätgotische reformierte Kirche von Erlinsbach steht nach Osten ausgerichtet etwas erhöht über dem Talgrund. Zusammen mit dem **Pfarrhaus** von 1565 und der rechtwinklig zum Gotteshaus stehenden **Pfrundscheuer** von 1765 ergibt sich eine stimmige Baugruppe, welche durch den Kirchenanbau von 1965 und die Verlegung des Friedhofs auf die Nordseite der Anlage ihren ländlich-schlichten Charakter zwar bewahrt, aber auch etwas an Modernität dazu gewonnen hat.



↑ Kirche, Pfarrhaus und Pfrundscheune in ihrer heutigen Erscheinungsform von Osten her gesehen.

Neben der eigentlichen Kirchenanlage mit Pfarrhaus und Pfrundscheune gehören je ein **Kirchgemeindehaus** im solothurnischen und im aargauischen Erlinsbach zum Bestand an kirchlichen Gebäuden.

← Die Kirche vor der Renovation von 1963/65 und damit vor der Verlängerung des Kirchenschiffs nach Osten. Im Gegensatz zu heute war die Kirche damals noch auf drei Seiten vom Friedhof umgeben.



Nach dem Betreten der reformierten Kirche von Erlinsbach durch den westseitigen Hauptzugang trifft man auf einen einfachen, weitgehend schmucklosen **Predigtsaal** aus den 1560er-Jahren mit einer flachen Holzdecke. Der Kirchenbau wurde 1963–1965 auf der Nord- und der Ostseite erweitert, wodurch die Raumwirkung des doppelquadratischen Grundrisses eine Veränderung erfuhr.

■ Innenausstattung

Die Innenausstattung der Kirche besteht aus Taufstein, Abendmahlstisch, Kanzel, Orgel, Glaskunst (Kirchenfenster) sowie

der Bestuhlung und sakraler Eisenplastik jüngeren Datums. Dabei handelt es sich um Werke von Andreas Schneider (Kerzenständer und Wandrelief beim Eingang von 1999) sowie einen Kerzentisch und ein Kreuz von Alex Bata und Geza Gabany im Annexbau (2003).

■ Abendmahlstisch und Taufstein

In der alten Kirche (vor 1965) befand sich ein ovaler Abendmahlstisch aus weissem Marmor mit einer Vertiefung für das Taufbecken, der auf die Zeit um 1675 zu datieren ist. Im Rahmen der Renovation von 1965 wurde je

ein neuer Taufstein und ein Abendmahlstisch im Kirchenraum platziert.

■ Kanzel

Die «kunstlose, ältere Kanzel» (Maurer) mit polygonalem Korpus und Schalldeckel stammt aus dem 18. Jahrhundert. Sie wurde 1965 von der linken auf die rechte Seite des Ostfensters verlegt und repräsentiert im Kontrast zur weissen Kirchenwand, an der sie angebracht ist, Würde und vor allem die Bedeutung des Wortes im reformierten Glaubensverständnis.

■ Orgel

Der Einbau einer ersten Orgel in der reformierten Kirche Erlinsbach lässt sich nach momentanem Wissensstand nicht datieren. Auf jeden Fall wurde 1897 eine neue Orgel erworben und installiert. Sie tat ihren Dienst bis 1947, als das noch heute existierende Instrument angeschafft wurde. Im Rahmen der Renovation von 1965 erweiterte die Orgelbaufirma Kuhn in Männedorf /ZH die bestehende Orgel um zwei Register, um sie den vergrösserten Raumverhältnissen anzupassen.

← Das Kirchenschiff Richtung Empore sowie ↓ der Kanzelbereich der reformierten Kirche.





↑ Ein vierspänniges Pferdefuhrwerk transportierte – wie auf dieser Fotografie zu sehen ist – die beiden grösseren Glocken des neuen Geläutes auf die Südseite des Turms, von wo sie mit tatkräftiger Unterstützung der Schuljugend zur Glockenstube aufgezogen wurden. Den Glockenguss unterstützte damals auch die Bevölkerung der **solothurnischen Gemeinden** Ober- und Niedererlinsbach mit einem namhaften Betrag. Das wenig später installierte **neue Geläute** der benachbarten katholischen Kirche in Niedererlinsbach/SO wurde zudem exakt auf die Stimmung der hiesigen Glocken angepasst.

← Gespannt verfolgt im Frühjahr 1932 die ganze Gemeinde Erlinsbach und viele Besucher der Umgebung den **Glockenaufzug**. Hier zu sehen die grösste Glocke, die durch das Südfenster des Turms in den Glockenstuhl eingehängt wird.

■ Der alte Glockenbestand

Im Turm der reformierten Erlinsbacher Kirche hingen bis ins 20. Jahrhundert hinein drei **alte Glocken** mit einem Gewicht von 668 kg, 318 kg und 150 kg, die in den Jahren 1674, 1699 sowie 1831 gegossen worden waren. Von diesem dreistimmigen Geläut ist nur die Glocke von 1699 erhalten geblieben. Sie trägt die Inschrift *«o volck durch meinen thon vernimm, das du solt hören gottes stimm»*. Daneben sind Namen bedeutender und zuständiger Amtsträger in der Glockenbronze verewigt, so von Rudolf Bucher, dem damaligen Deutschsäckelmeister (bernischer Finanzverwalter), Abraham Tillier, dem Hofmeister des ehemaligen Klosters Königfelden, dann des Obervogts der Landvogtei Biberstein Anton Zehender und schliesslich des zu Erlinsbach amtierenden Prädikanten Hans Kaspar Lienhard. Als Schmuck ist eine Berner Wappentafel angebracht.

■ Das neue Geläute von 1932

Nachdem 1931 die grösste Glocke des alten Geläuts einen nicht mehr reparierbaren Sprung erhalten hatte, beschloss die Gemeinde, trotz der herrschenden Wirtschaftskrise, ein neues Geläute anzuschaffen. Mit Ausnahme der kleinsten Glocke von 1699 wurden die beiden anderen eingeschmolzen und für den Guss

neuer Glocken wiederverwendet. In der Glockengiesserei Rüetschi entstanden so am 12. März 1932 in Anwesenheit der Erlinsbacher Gemeindebehörden vier neue Klangkörper, die zusammen mit der alten Glocke von 1699 bis heute ihren Dienst versehen. Es sind dies:

1. Die **«Ewigkeitsglocke»** gestimmt auf den Ton «dis», mit einem Durchmesser von 137 cm und einem Gewicht von 1 563 kg. Inschrift: *«Ehre sei Gott in der Höhe»*.

2. Die **«Gebetsglocke»** mit dem Ton «fis», einem Durchmesser von 114 cm und einem Gewicht von 902 kg. Inschrift: *«Friede auf Erden»*.

3. Die **«Glaubensglocke»** mit dem Ton «gis», einem Durchmesser von 103 cm und einem Gewicht von 635 kg. Inschrift: *«Kommet, lasset uns beten»*.

4. Die **«Totenglocke»** mit dem Ton «h», einem Durchmesser von 85 cm und einem Gewicht von 370 kg. Inschrift: *«Sei getreu bis in den Tod»*.

5. Die **«Freudenglocke»** (von 1699) mit dem Ton «dis» (eine Oktave höher als die grösste Glocke), einem Durchmesser von 60 cm und einem Gewicht von 150 kg.



In der reformierten Kirche von Erlinsbach war seit der Bauzeit (1563/65) stets nur sehr wenig Glaskunst zu verzeichnen. Eine üppige Ausstattung mit grossflächigen Wappen- und Figurenscheiben wäre in diesem einfachen Predigtsaal, der bis heute in seiner ganzen Schlichtheit das reformierte Dogma der Schmucklosigkeit verkörpert, überhaupt nicht angemessen gewesen.

1574 ist vermerkt, dass «*us Bevelch mins Herrn Seckelmeisters von Graffenriedt genn Heinrich Leüwen dem Glasmoller zu Arow umb zwey neüwe Fenster und zwey miner gnädigen Herren Ehren Wappen in die neüw Kilchen zu Erlispach an Pfennigen 22 Pfund*» bezahlt worden sei. Die beiden noch heute erhaltenen auf das Jahr 1573 datierten Bernscheiben stammen somit vom



↑ Die Wappenpyramide Bern – Reich wird von zwei Löwen flankiert, welche die Reichskrone über das Reichsschild halten. Als einzige Inschrift ist die Jahresangabe «1573» zu finden.



↑ Die zweite Wappenscheibe weist einen nahezu identischen Aufbau und Inhalt auf wie die nebenstehend abgebildete Rondele.

■ Die alten Glasgemälde

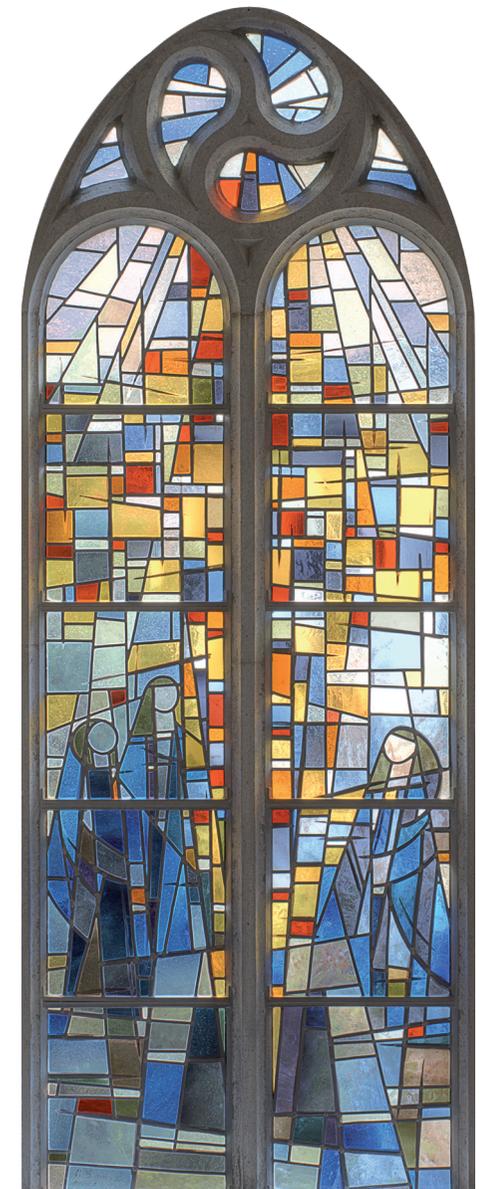
Erst einige Jahre nach der Fertigstellung des neuen Kirchenbaus wurde das Gotteshaus mit einer **Scheibenstiftung** bedacht. In der Jahresrechnung des bernischen Amtes Königsfelden von

Aarauer Glasmaler **Heinrich Leu** (1528–1577/78), der übrigens auch einen Teil der Scheiben im Kreuzgang des Klosters Muri gestaltet hat. Es darf mit Sicherheit angenommen werden, dass beide Rondelen bewusst

als Paar für die Verzierung des Ostfensters gedacht waren. Dort konnten die Gläubigen die Scheiben beim Betreten der Kirche durch das Westtor und während der Predigt betrachten, zumal das Fenster damals unmittelbar rechts der Kanzel zu finden war, und das morgendliche Sonnenlicht die bunten Scheiben jeweils zum Leuchten brachte.

■ Der aktuelle Bestand

Die umfassende Renovation und Erweiterung des Kirchenraumes der Jahre 1963–1965 hat auch im Bereich der Glaskunst grosse Veränderungen zeitigt. Die beiden **Rundfenster** wurden nun in eines der Südfenster verlegt und an ihrem ehemaligen Standort im Ostfenster ein grundlegend neu gestaltetes, grosses **modernes Glasbild** von 1965 eingebaut. Der Auftrag wurde vom Wohler Künstler **Werner Sommer** (1928–2012) ausgeführt, der auch für die Kirchen von Densbüren, Birr und Rain abstrakte Glaskunstwerke geschaffen hat. Im Übrigen ersetzte generell eine **Blankverglasung** die bisherige Fensterverglasung im historischen Stil von 1897. Das Fischblasen-Masswerk der sechs in ihrer Form spätgotischen Spitzbogenfenster ist mit schönem, modernem Buntglas verziert.

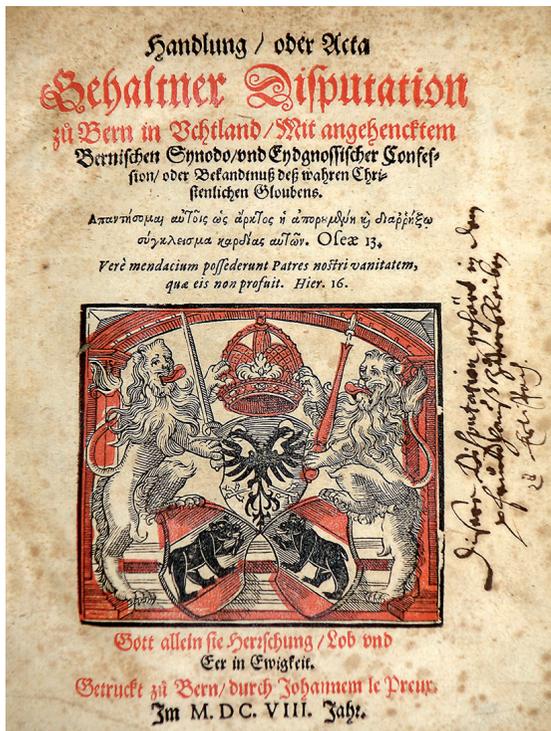


↑ Das moderne, im abstrakten Stil gehaltene Glasgemälde von Werner Sommer im Ostfenster der reformierten Kirche Erlinsbach ist der Auferstehung Christi gewidmet.



■ Reformiert oder katholisch?

Im Spätmittelalter gerieten die katholische Kirche und ihre Würdenträger immer mehr unter Druck. Die Priester predigten nicht selten ein gottgefälliges Leben, ohne sich selber daran zu halten. In vielen Dörfern konnten die Menschen beobachten, wie ihre Pfarrer trotz Eheverbot und Zölibat Kinder hatten und diesen manchmal sogar zu einer geistlichen Karriere verhelfen wollten, obwohl die uneheliche Geburt ein absolutes Hindernis für die Weihe zum Priester war. Für Geld konnte man sich aber beim Bischof von diesem Makel loskaufen, ebenso wie von vielen anderen grösseren und kleineren Sünden. Reformatoren wie Luther und Zwingli geisselten diesen **Ablasshandel** aufs Schärfste. Ihnen gelang es, die Bevölkerung und die Obrigkeit für eine Neuausrichtung des Glaubens zu gewinnen, aber nicht überall! Das Gebiet von «Gross-Erlinsbach» war kirchlich an die St. Niklaus-Kirche gebunden. Diese lag, weil rechts des Erzbaches, im solothurnischen Einflussgebiet, aber den Pfarrer durfte Bern bestimmen. Diese komplizierte **Rechtslage** ging auf das alte Kirchensatz-Recht des Klosters Königsfelden zurück. Dieses Recht fiel an Bern, als 1528 mit der Reformation im bernischen Herrschaftsgebiet die Klöster aufgehoben worden waren.



↑ Zur stetigen Erinnerung an die Reformation musste in jedem Pfarrhaus des bernischen Herrschaftsgebiets die gedruckte Version der «Berner Disputation» von 1528 vorhanden sein. Hier das Erlinsbacher Exemplar mit der handschriftlichen Notiz: «Diser Disputation gehört in dem Pfrundhaus zuo verbleiben ze Erlinsbach».

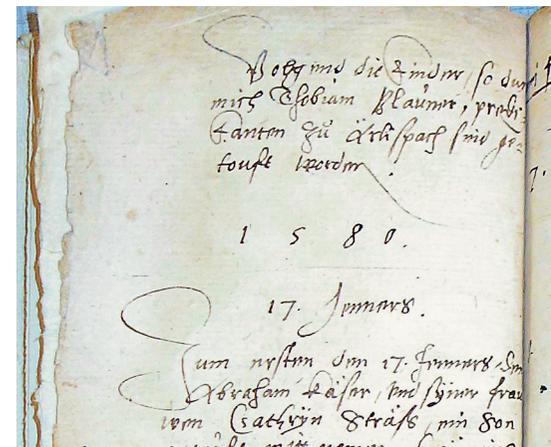
■ Bern und Solothurn im Widerstreit

Bereits vor der Reformation gerieten Bern und Solothurn wegen der unterschiedlichen **Auslegung** der Religion aneinander. So schrieb der Rat der Stadt Bern am 30. September 1527 an den Solothurner Rat, sie sollten gefäl-

ligst dafür sorgen, dass die Leute rechts des Erzbaches nicht an den Feiertagen arbeiteten, die Bern angesetzt habe. Damit würden die Solothurner «die unsern daselbs etlicher gestalt schmützen [=beschimpfen] und verachten».

Nach der Reformation (1528) und dem auch in der katholischen Kirche von Erlinsbach veranstalteten **Bildersturm** erinnerte sich Solothurn an einen der Hauptverursacher – den ab 1529 in Erlinsbach amtierende reformierten Pfarrer und ehemaligen katholischen Leutpriester von Lostorf **Heinrich Brügger**. 1532 liess ihn der Vogt von Gösgen, zu dessen Gebiet Erlinsbach rechts des Erzbachs gehörte, inhaftieren. Erst auf Intervention von Bern kam er wieder frei. Auch nach dem Bau der neuen Kirche 1565 blieb das Verhältnis zwischen Bern und Solothurn gespannt. Nur so lässt sich die Vakanz der reformierten Pfarrstelle erklären, die immerhin 16 Jahre (1563–1579) andauerte und erst mit der Wahl des Prädikanten Tobias Blauner im September 1579 endete.

Eine endgültige **Bereinigung** der gegenseitigen Verhältnisse zwischen Solothurn und Bern (Grenze, Zuständigkeit, Einkünfte) wurde erst im Wyniger Vertrag von 1665 erreicht.



↑ Mit diesem Eintrag ins älteste erhaltene Taufrodel am 17. Januar 1580 dürfte das reformierte Pfarramt Erlinsbach in der neuen Kirche (15 Jahre nach dem Bau!) seine Tätigkeit aufgenommen haben. Der Titel vermerkt: «Volgend die Kinder so durch mich Tobiam Blaumer, Predikanten zuo Erlispach sind getauft worden».

■ Und die St. Niklaus-Kirche?

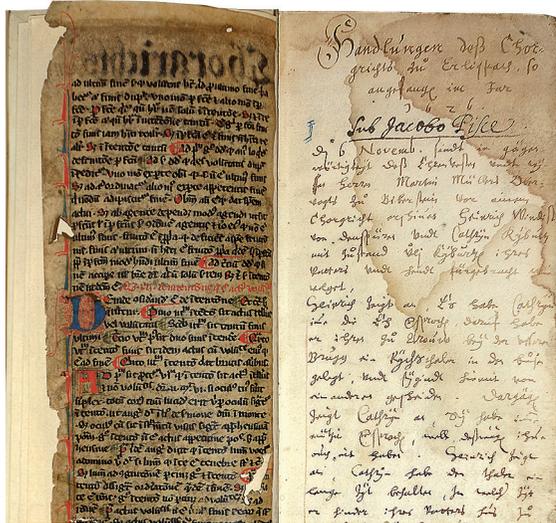
Nachdem Bern seit der Reformation (1528) während Jahrzehnten versucht hatte, die katholische Kirche von Erlinsbach als reformiertes Gotteshaus durchzusetzen, reifte allmählich die Erkenntnis, dass nur mit dem Bau einer eigenen reformierten Kirche im bernischen Teil von Erlinsbach (links des Erzbachs) die Situation bereinigt werden könne. Bis dies der Fall war, mussten die Erlinsbacher Katholiken mehr als 40 Jahre lang die Messe in Stüsslingen besuchen. Erst nach dem Auszug der Reformierten



und der Renovation der St. Niklaus-Kirche konnten hier seit 1571 wieder katholische Gottesdienste abgehalten werden. Beinahe ein halbes Jahrhundert später – im Jahr 1616 – weihte ein Vertreter des Bischofs von Basel die in der Reformationszeit zerstörten Altäre neu und vollzog damit die Wiederheiligung (Rekonziliation) der anlässlich der Reformation entweihten Kirche.

■ Ein sprechender Buchschlag

Im Erlinsbacher Gemeindearchiv finden sich mehrere Kirchenbücher, die mit beschriebenen **Pergamentbögen** eingefasst worden sind (Pergamentmakulatur). Bei diesen Einbindebögen handelt es sich meist um Bestandteile von Büchern, die im 15. Jahrhundert in lateinischer Sprache verfasst worden sind und aus katholischer Zeit stammen. Sie waren nach der Reformation von 1528 aus den Pfarrhäusern und den Kirchen entfernt worden. Da sich solche Pergamentmakulaturen in vielen Gemeinden meist bei reformierten Kirchenbüchern (Kirchenrechnungen, Chorgerichtsmanuale und Tauf-, Ehe oder Totenrödel) finden, ist nicht auszuschliessen, dass damit auch eine gewisse Herabwürdigung der als wertlos erachteten katholischen Kirchenbücher bezweckt worden ist.



↑ Das älteste erhaltene Chorgerichtsmanual der Kirche Erlinsbach von 1626 (heute im Gemeindearchiv). Hier wurden ehe- und sittengerichtliche Fälle eingeschrieben. Links ist ein Teil des pergamentenen Einbandes zu sehen, der aus einem Bogen eines spätmittelalterlichen (katholischen) Kirchenbuches zugeschnitten worden ist.

Literatur und Quellen

- Pfr. Klaus Schulze. Kirchengeschichtliches aus Erlinsbach. In: Dorfchronik Erlinsbach Ausgabe 10 (1993), S. 12–20.
- Alex Baer. Festschrift 400 Jahre reformierte Kirche. Erlinsbach 1965.
- Michael Stettler. Die Kunstdenkmäler d. Kt. Aargau Bd. I. Die Bezirke Aarau, Kulm und Zofingen. Basel 1948, S. 143–146.
- Rolf Hasler. Glasmalerei im Kanton Aargau Bd. 4 / Kirchen und Rathäuser. Aarau 2002, S. 146–148.
- Bücher und Akten im Kirchenarchiv sowie im Gemeindearchiv Erlinsbach AG.
- u. a. m.